

## Von Raum, Kontakt und viel Verständnis

Wie die Schlupfwinkel-Arbeit in Coronazeiten funktioniert

### Liebe Leserinnen und liebe Leser,



Versucht man sich das Leiden der Menschen zu vergegenwärtigen, die ohne Begleitung ihrer Angehörigen im Krankenhaus gestorben sind oder die auf den Intensivstationen mit dem Tode ringen, muss man die Corona-Pandemie eine Katastrophe nennen, die wir nicht wirklich kontrollieren und steuern können. Vielleicht rührt so manche Kritik an Politik und Verwaltung daher, dass es schwer auszuhalten ist: dieses Gefühl, einer unsichtbaren Gefahr hilflos ausgeliefert zu sein. Es scheint sogar verständlich, wenn Menschen unter diesem massiven Druck mit überzogener Kritik oder auch destruktivem Verhalten reagieren. Wir können aus Erfahrung sagen, dass die Mehrheit der jungen Menschen mit den Einschränkungen der Pandemie und den geltenden Regeln sehr verantwortungsbewusst umgeht. Dies gilt auch für die Jugendlichen auf der Straße, obwohl sie – wie Sie in diesem Newsletter lesen können – von der Pandemie härter getroffen sind als viele ihrer Altersgenossen.

Ein Jahr Ausnahmezustand mag für Erwachsene eine überschaubare Zeit sein, für junge Menschen fühlen sich diese zwölf Monate sehr lange an. Umso mehr haben die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unseren Respekt und unseren Dank für ihr Verhalten in der Pandemie verdient. Aber auch unser großzügiges Verständnis, wenn sie einmal Regeln verletzen und nicht zuletzt unsere Unterstützung, wenn sie Zuwendung, Zuspruch und Hilfe benötigen.

Sabine Henniger  
Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Armin Biermann  
Caritasverband für Stuttgart e.V.



### Wo sollen die Schlupfwinkel-Jugendlichen in der Pandemie hin? Wo können sie sich aufhalten?

Rund ein Jahr nun leben wir mit der Coronavirus-Pandemie und mit den damit verbundenen Einschränkungen. Auch der Schlupfwinkel tut das. Wie lässt sich Nähe herstellen, wenn Abstandhalten geboten ist? Wie kann zu Hause bleiben, wer kein Zuhause hat? Welche Auswirkungen haben diese Zeiten auf die Besucherinnen und Besucher der Einrichtung, auf die Mitarbeitenden und auf das Miteinander?

### Normalerweise – und jetzt

„Mit der krassste Einschnitt ist: Die ganzen Corona-Maßnahmen wurden nie von der Seite der Wohnungslosen her gedacht“, sagt Sozialarbeiter Thorsten Bauer. Da kommt also etwa die Ausgangssperre... und dann? „Wo sollen sie denn hin?“ Die Schlupfwinkel-Jugendlichen haben ja eben zum großen Teil keinen beschützten, familiären oder eigenen Raum, in den sie sich zurückziehen könnten. Weil ihre (Wohn-)Situation meist unerträglich ist, leben sie oft auf der Straße, zusammen mit anderen in derselben Lage, gemeinsam ihrer Ersatzfamilie. Manche finden kurzzeitigen Unterschlupf etwa auf Sofas von Bekannten. Aber sie brauchen den öffentlichen Raum. Normalerweise. Und jetzt? „Jetzt begeben sich die jungen Menschen in einen halblegalen Rahmen“, wenn sie sich so verhalten wie sonst, wenn sie sind, wo sie bisher waren. Zu Beginn der Pandemie- und Lockdown-Zeit „wurden einige Bußgelder vom Ordnungsamt verhängt, weil die jungen Leute draußen übernachtet haben und damit auch die geltenden Abstandsbestimmungen nicht einhalten konnten“, erzählt Bauer. Das Schlupfwinkel-Team konnte die Bußgeldangelegenheiten klären. Mittlerweile ist auch etwas mehr Verständ-

nis gewachsen für die jungen Menschen, dafür, dass sie keine „personifizierte Coronaregelverletzung“ darstellen, sondern sich in einer speziellen Notlage befinden. Und das tun sie, Corona hat daran nichts verändert. Umso wichtiger, dass sie auch jetzt Unterstützung bekommen.

### Immer offen geblieben

Der Schlupfwinkel hat es geschafft, nie schließen zu müssen, auch nicht direkt nach der allgemeinen „Schockstarre“ im ersten Lockdown 2020. Der Schlupfwinkel war und ist offen. Der Alltag in der Anlauf- und Beratungsstelle sieht freilich anders aus als vor der Pandemie. Seit Corona-Beginn heißt es: erst mal draußen am Tor klingeln. Hinein dürfen je vier, maximal fünf Jugendliche. Mit gebotenem Abstand natürlich; befreundete Besucher umarmen ist nicht drin. Eine medizinische Maske zu tragen ist Pflicht; wer keine hat, bekommt eine. Die Fenster sind alle ständig geöffnet. Und damit niemand lange draußen am Tor warten muss, gilt es für diejenigen drinnen, einigermaßen zügig zu duschen, zu waschen, zu frühstücken... „Wir möchten, dass alle eine Grundversorgung bekommen, und das bekommen wir hin“, sagt Thorsten Bauer. Das In-Ruhe-Einfach-Sein-Können ist indessen auch im Schlupfwinkel eingeschränkt. Draußen sowie so. „Ein Jugendlicher sagte kürzlich, er müsste mal dringend ein paar Tage lang raus aus Stuttgart. Hier fühle er sich wie ein Nomade in einer Betonwüste. Er zieht herum und kann sich nirgendwo richtig aufhalten.“ Für die Schlupfwinkel-Besucher „ist es noch mal härter, wenn sie keinen Platz haben“.

» Fortsetzung auf der folgenden Seite...



## Hilfreiche Päckchen

Zeichen der Solidarität setzt der VfB Stuttgart regelmäßig und unterstützt im Rahmen von VfBfairplay soziale Einrichtungen, die sich um Menschen in schwierigen Lebenslagen kümmern. Mit der Weihnachtsaktion 2020 hat der Cannstatter Club zusammen mit seiner Profimannschaft den Schlupfwinkel Stuttgart sowie Trott-war Stuttgart, den Verein mit gleichnamiger Straßenzeitung, bedacht – und damit zwei Einrichtungen, die sich für Menschen ohne festen Wohnsitz einsetzen.

Gespendet wurde entsprechend Hilfreiches: insgesamt 100 weihnachtliche Pakete mit Schlafsäcken, Decken, Bekleidung, Hygieneartikeln und etwas Süßem. Pandemiebedingt konnten die Päckchen nicht direkt an die Beschenkten übergeben werden. Dafür nahmen dann Schlupfwinkel-Leiterin Sonja Hagenmayer und Martin Grunenberg von Trott-war die Päckchen entgegen, überreicht vom VfB-Vorstandsvorsitzenden Thomas Hitzlsperger, von VfB-Präsident Claus Vogt, von den Spielern Pascal Stenzel und Philipp Klement sowie von Martin Schäfer von der Stiftung Stars4kids. Und die Geschenke kamen an bei den Schlupfwinkel-Besuchern, wurden gebraucht und machten Freude.

» Fortsetzung von Seite 1:

### Sehr verständnisvoll

Dennoch fällt auf: Sie beschwerten sich kaum. Im Gegenteil: „Sie sind sehr verständnisvoll“, erzählt der Sozialarbeiter. Klar, die Situation nervt alle, aber die jungen Menschen machen alle mit bei den Maßnahmen. Sie müssen vielleicht mal ermahnt werden, ihre Maske ordentlich bis über die Nase hochzuziehen, aber Grundsatzdiskussionen oder Beschwerdetiraden gibt es keine – im Gegensatz zu manch anderen, denen es deutlich besser geht im Leben. Warum? „Vielleicht sind sie sensibler, nehmen mehr Rücksicht, wenn sie wissen, dass jemandem Gefahr droht.“ Und sie sind wohl auch schlicht froh um alles, was geht, in Zeiten, in denen vieles eben nicht geht; froh, dass der Schlupfwinkel geöffnet ist, wo viele andere Einrichtungen geschlossen sind. Dieses verständnisvolle Verhalten der Schlupfwinkel-Besucher wiederum gibt auch den Mitarbeitenden ein „gutes Gefühl hier zu arbeiten“. Corona-Arbeitsregeln, Maßnahmen wie FFP2-Masken oder nun auch langsam hinzukommende Impfungen der Mitarbeitenden geben weitere Sicherheit. Die Regeln funktionieren im Schlupfwinkel, und es hilft, sie zu haben. Auch Verdachtsfälle konnten gut gehandhabt und bewältigt werden.

### Kontakt halten, durchhalten

So klappte und klappt es, da zu sein, den Kontakt zu halten. Zumal die Jugendlichen sich auch per Telefon und WhatsApp melden können, was sie denn auch tun. Wer ein Gespräch braucht, Beratung, Hilfe bei Formularen oder Begleitung zu einem wichtigen Amtstermin, bekommt dies auch jetzt. Streetwork findet ebenfalls statt, wenngleich es eine Art „Schwert mit stumpfer Klinge ist“, da die Jugendlichen sich ja nicht draußen in der Gruppe aufhalten dürfen. Zudem wollen die Sozialarbeitenden auch nicht für Gruppenbildung sorgen, weshalb sie den Streetwork-Bus in diesen Zeiten stehenlassen und zu Fuß losziehen. Das wichtigste Signal aber ist:



### Der Schlupfwinkel ist offen und bietet den Jugendlichen in Corona-Zeiten eine Grundversorgung

Wir sind da und erreichbar. Das kommt an. Der Schlupfwinkel hat weiterhin regen Zulauf.

Es ist ein Standby-Modus derzeit. Es gilt durchzuhalten und auszuhalten. Für die Schlupfwinkel-Jugendlichen noch einmal auf besondere Weise. Viele von ihnen sind derzeit „mehr auf sich selbst gestellt, wurschteln sich durch“. Viele warten darauf, dass es wieder möglich ist, aktive Schritte gehen zu können, Perspektiven für die Zukunft zu gestalten – auch beruflich. In Pandemiezeiten geht das nur sehr eingeschränkt. Diejenigen, die bereits eine Ausbildung begonnen haben, können sie aber zum Glück alle fortführen. Und auch sie werden weiterhin vom Schlupfwinkel-Team dabei unterstützt.

Rund ein Jahr Corona... „Immer auf Abstand gehen zu müssen, das wird, glaube ich, Spuren hinterlassen bei den jungen Menschen, die ein Leben voller Brüche haben“, so Thorsten Bauer. „Sie brauchen das doch, unbeschwert mit anderen zusammensein zu können. Aber das wird hoffentlich bald wieder gehen.“ Im Sommer oder Herbst geht dann vielleicht wieder mehr – Gruppenangebote, gemeinsame Ausflüge zum Beispiel. Und ein unbesorgteres Miteinander, im Schlupfwinkel und außerhalb.

## So können Sie uns unterstützen

Der Schlupfwinkel betreut Kinder und Jugendliche in Stuttgart, die auf der Straße leben. Der Schlupfwinkel macht Streetwork, bietet eine Anlauf- und Beratungsstelle und begleitet die jungen Menschen auf ihrem Weg zu einem gegliückten Leben.

All das können Sie unterstützen und langfristig sichern – mit Ihrer Spende. Jeder Betrag hilft! Selbstverständlich können Sie Ihre Schlupfwinkel-Spende steuerlich geltend machen. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel  
IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04  
BW Bank BIC SOLADEST600

Unser Spendenkonto lautet: Schlupfwinkel  
IBAN DE87 6005 0101 0002 1676 04  
BW Bank BIC SOLADEST600

Spenden Sie online!  
[www.schlupfwinkel-stuttgart.de](http://www.schlupfwinkel-stuttgart.de)

### Schlupfwinkel

Schlösserstraße 27  
70180 Stuttgart

Tel. 0711 649 11 86

info@schlupfwinkel-

stuttgart.de

www.schlupfwinkel-

stuttgart.de



**Datenschutzhinweis:** Verantwortlich für den Versand dieses Newsletters ist Schlupfwinkel, c/o Caritasverband für Stuttgart e.V., Fangelsbachstraße 19a, 70180 Stuttgart. Sie können der Zusendung des Newsletters jederzeit widersprechen, postalisch oder auch per Mail an [a.biermann@caritas-stuttgart.de](mailto:a.biermann@caritas-stuttgart.de). Weitere Informationen finden Sie unter [www.caritas-stuttgart.de/datenschutz](http://www.caritas-stuttgart.de/datenschutz)

Herausgeber: Caritasverband für Stuttgart e.V. und Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Verantwortlich: Armin Biermann

Redaktion: Laura Köhlmann,

Sonja Hagenmayer, Armin Biermann

Druck: Colorpress, Nürtingen Gestaltung: Büro Hütter

Fotografie: Titelfoto S.1: Shutterstock: s\_oleg

Spendentext S.2: VfB Stuttgart,

Artikel S.2: Thomas Niedermüller,

S.1 Editorial: Caritasverband für Stuttgart e.V.